

# Vernichtung - statt Verteilung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 32

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756459>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Durch Feuer und Wasser vermindert Brasilien einen beträchtlichen Teil der Jahresernte eines einzigen großen Exportproduktes, des Kaffees. Bild rechts: Auf hoher See wird



Bild links: Eine Methode der Kaffee-Verarbeitung; die ungeheuren Kaffeehäufungen werden mit Kerosin, einem Teer-Produkt, vermischt. Diese Masse wird dann zu Briketts gepreßt und als Heizmaterial verwendet. Der Boden des mit Kaffee beladenen Schiffes geöffnet und die kostbare Fracht sinkt langsam ins Meer



Die Verladung der Kaffee-Briketts

# VERNICHTUNG – STATT VERTEILUNG

Unter Mithilfe der brasilianischen Regierung und der União nacional do Café sind in den beiden letzten Jahren in Brasilien 12 Millionen Sack Kaffee zu 60 kg vernichtet worden, wobei bezweckt wurde, durch diese Vernichtung der Vorräte das Sinken der Kaffee-Preise unter die Entlohnungskosten zu verhindern. Unser Mitarbeiter Martin Marschall hat sich auf seiner großen Südamerika-Reise eingehend mit diesem für Brasilien und die Weltwirtschaft so wichtigen Problem beschäftigt. Wir veröffentlichen heute seine Aufnahmen, welche mit überraschender Eindringlichkeit zeigen, in welchem Maße Brasilien mit der Vernichtung seines kostbarsten Schatzes beschäftigt ist.

Manchmal bleibe das Auge des Zeitungslers ein paar Minuten auf einer kurzen Notiz, — nicht mehr als zwei, drei Zeilen — haften, welche besagt, daß in Kanada die Farmer ihre Milch kübelweise in den Rinnsteinen schütten und ihren Weizen verrotten lassen; daß in jenen Ländern tagtäglich Eier vernichtet werden; daß die Baumwollverarbeiter des West in einem Maße zugeknipst sind, daß die Pflanzler die Ernte gar nicht erst vornehmen lassen und die arbeitslosen Baumwollpflücker in Scharen in den Rindern der reichtragenden Felder sitzen; und daß in Brasilien seit zwei Jahren Tag für Tag die kostbarsten Arten vernichtet wird. So oft sind diese unheimlichen kleinen Dreizeiler in der letzten Zeit aufgetaucht, daß man allmählich schon etwas abgestumpft ist und die Zeitung mit einem nicht sehr abschätzlichen Murren über die „große Zeit“, in der wir leben, beiseitelegt.

Man sollte sich aber klar darüber werden, daß hier ganz Ungewöhnliches geschah, etwas, das die Menschheit noch nie erlebt hat, und das späteren Jahrhunderten ebenso unerklärlich und schauererregend erscheinen wird wie etwa aus die Hexenverbrennungen des Mittelalters. Man muß sich das einmal richtig vorstellend, sich mit Leib und Seele hineinschließen haben, um den ganzen Jammer zu begreifen: die harte Arbeit, bis so ein Weizenfeld oder eine Kaffeeplantage überaus gut der Produktion erschlossen ist; die Liebe, die Sachkenntnis, die Mühe, die an die Pflanzung gewendet werden; die Enzearbeit in Staub und Hitze, — und dann das fertige Produkt: Wärme, Nahrung, Freude, konzentriertes, hoffnungsfreudiges Leben. Und dieses Leben wird ins Meer geworfen, wird verbrannt, mit Chemikalien ungenießbar gemacht, wird vernichtet, ermordet. Das ist keine wirtschaftliche Maßnahme, das ist ein Verbrechen, das hilft keine Be-

schönigung und keine imponierende nationalökonomische Formulierung von Stützpunkt der Preise, von «Überproduktion» und «Unmöglichkeit der Steigerung des Konsums». Denn es ist ja gar nicht wahr, daß die Weltkrise durch ein «Zuwahl an industriellen und agrarischen Erzeugnissen hervorgerufen worden ist, wie manchen behauptet wird. Auf der einen Seite hungern Millionen, haben weitere Millionen knapp das Allernötigste; auf der anderen Seite ist alles in mitleidhafter Überfülle da, Zucker, Fleisch, Weizen, Milch, Kaffee, Wein, Seide, Baumwolle, — aber die Verteilung kommt nicht zustande; hier vermag das System, hier stehen die Menschen hilflos in einer Sackgasse, in die ein Durchbruch geschlagen werden muß, wenn nicht alles zugrunde gehen soll, was bis jetzt erreichbar war.



Unter polizeilicher Aufsicht, — denn der Staat ist an der Vernichtung der Vorräte interessiert — werden die vielen brennenden Kaffee-Säcke auf das Schiff verladen, ....



... durch wird der Inhalt der Säcke zusammengeschüttet und Neger-Arbeiter schaufeln ihn ins Meer. Die Vernichtung der großen Überbehälter ist langwierig und nimmt viel Zeit in Anspruch. Ganz Brasilien haßt auf Früher und schlechter Ernte, für das nächste Jahr, damit die Vorräte endlich kleiner werden.